

wurden immer seltener, am späten Nachmittag war keiner mehr zu erblicken und so wie sie verschwanden, verschwand auch das lothringische Gesindel, das sich mit ihnen in unseren Städten eingefunden hatte. Die Zelte schwanden auf den Höhen „Winterberg“ und „Triller“ und man sah, wie die Rothhosen colonnenweise abzogen. Wohin? vielleicht die Preußen aufzusuchen, die in den Ortschaften und Wäldern des Köllertales lagerten — oder gingen sie weiter fort über die Grenze zurück? so fragte man sich, aber erst der kommende Tag sollte blutige Antwort geben.

Die Schlacht an den Spicherer Höhen.

Am 6. des Morgens rückten die ersten preußischen Truppen nach Saarbrücken; es waren Mannschaften des siebenten Armeekorps, das mit seiner Avantgarde nordwestlich von hier bei Guichenbach stand; Artillerie und Infanterie, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt, und gespeist und getränkt von Reich und Arm. Gegen Mittag rückte die Kavalleriedivision durch, und kaum war ihre Avantgarde über die Hochebene und den Exercierplatz hinaus, so entwickelte sich auch schon der Kampf; der Feind hatte sich festgesetzt und verschanzt auf den Spicherer Höhen. Diese Höhen ziehen sich südwestlich und kaum eine Stunde von unserer Stadt links und nicht weit von der Chaussee von hier nach Forbach hin; sie überragen wohl an hundert Fuß das tiefe Thal, das sich westlich nach Frankreich hin erstreckt. Die Spicherer Höhen bilden in der That eine natürliche Festung, sie sind theilweise bewaldet und mit vier klustartigen Einschnitten versehen, in welchen die Franzosen einen Hinterhalt hatten, aus dem vertrieben zu werden sie sicherlich nicht dachten. Sie entwickelten immer größere Massen und gaben ein